

Eines Tages versammelten sich einige Kinder am Sandkasten im Hinterhof unserer Welt.

Da waren Prahlliese, Junkerhannes, Streithahn, Schlaumeier, Heulsuse und Bubi. Diese Spitznamen deuteten die tatsächlichen Charaktermerkmale der Kinder an.

Prahlliese war stets bestrebt, ihre Vorzüge zur Schau zu stellen, und so gab sie bei jeder Gelegenheit mit ihrem hübschen Kleidchen an, mit ihren Süßigkeiten und so weiter.

Junkerhannes brauchte keine Bestätigung für seine Besonderheit. Er war auch schon so wichtig, einfach weil er er war. Er hatte ein Tretauto, mit dem er gekonnt auf dem Hinterhof umherkurvte.

Streithahn ließ niemanden in Ruhe, nicht einmal sich selbst. Er war nicht böse, aber sehr verletzlich. Und seine Sensibilität versuchte er durch äußere Frechheit zu verbergen.

Schlaumeier war natürlich der Begabteste von allen. Er vermochte es wie kein Zweiter, Sandkuchen zu formen, und war sehr stolz darauf. Schlaumeier war sehr besorgt, dass die anderen immer alles falsch machten, und daher bemühte er sich nach Kräften, sie anzuleiten.

Heulsuse war stets bestrebt, auf sich aufmerksam zu machen. Auch wenn ihr das meist misslang, wurde sie nicht gemein.

Über Bubi gibt es fast nichts zu sagen. Er trat nie besonders hervor, verhielt sich ruhig und grub entweder nachdenklich im Sand oder hörte stillschweigend und mit großen Augen zu, was die anderen sagten.

Jedes dieser Sandkastenkinder versuchte auf seine eigene Art, sich hervorzutun und seine eigene Position in dieser schwankenden Welt zu festigen. Jeder Schauspieler in diesem Theater hat seine Rolle, die es ihm mehr oder weniger ermöglicht, am Spiel des Lebens teilzunehmen.

Einmal verfällt Prahlliese in allzu selbstgefällige Angeberei, und dann zieht ihr Streithahn am Zopf. Heulsuse beklagt sich bei Junkerhannes, dieser mischt sich ein, um den Streit zu schlichten, während Schlaumeier sich daranmacht, die anderen zu belehren.

Die Rollen dienten als eine Art Nische, in der sich jeder wohlfühlt und der Welt verkünden kann: »Hier bin ich! Es gibt mich! Ich bin kein Luftloch!« Jeder war wer.

Nur Bubi hatte scheinbar keine Rolle. Er hielt sich im Abseits und spielte in der Regel nicht mit. Aber auch er wollte jemand sein! Bubi konnte nicht verstehen, wer er eigentlich war. Er lebte bei seiner Großmutter, und an seine Eltern konnte er sich nicht erinnern.

Aber wer genau er sein wollte, das war ihm auch nicht klar. Manchmal wollte er auch wie einer aus der Sandkastenclique sein. Bubi dachte, wenn er auch eine Rolle bekäme, dann wäre er ebenfalls eine Persönlichkeit in der Hinterhofgesellschaft.

So sehr er auch versuchte, sich eine fremde Maske aufzusetzen, es kam nichts Gutes dabei heraus. Und wenn Bubi versuchte, die Rolle eines anderen zu spielen, beschlich ihn ein seltsames Gefühl. Es schien so, als sei er jemand geworden, doch gleichzeitig war er nicht mehr er selbst! Dieses Gefühl war nicht angenehm, und so blieb ihm nichts anderes übrig, als damit aufzuhören, ein anderer zu sein, und wieder er selbst zu sein, das heißt ein Niemand.

So saß nun die Kindergruppe in der Nähe des Sandkastens und langweilte sich. Schließlich sagte jemand: »Dort geht der Aufseher.« »Was für ein Aufseher, wo?«

»Ein alter Mann mit grauem Bart. Er arbeitet im Park und ist für alle Karussells zuständig. Ein seltsamer Alter, der komische Fragen stellt.«

»Was denn für Fragen?«

»Wenn du ihn um eine Fahrt auf dem Karussell bittest, fragt er: >Wozu?< Als Antwort gibst du ihm einen Fahrschein, und er lässt dich durch.«

»Hast du Töne! Wer wird dich auch umsonst fahren lassen?«

»Einmal hatte ich kein Geld für einen Fahrschein und versuchte, so reinzukommen. Aber er hat es gemerkt und hat mich wieder mit seiner komischen Frage genervt:

>Wozu?< Na ja, da hab ich gesagt: >Ich hab kein Geld, Großväterchen, lass mich mitfahren.<

Da fragte er: >Warum?< Ich begriff nicht, was er wollte, da fragte er wieder: Warum soll ich dich fahren lassen?< Ich sagte: >Ich habe kein Geld, will aber unbedingt fahren.< Da antwortete der Aufseher: Wenn du meine Frage beantworten kannst, brauchst du keinen Fahrschein mehr zu kaufen.<«

>Was will er denn? Was kannst du darauf antworten?«

»Was weiß ich?! Ich habe es ein paar Mal probiert, aber der Alte hat immer gesagt: >Falsch.<«

Bubi hatte das ganze Gespräch mitverfolgt, da kam ihm eine Idee. Auf einmal wurde ihm alles klar. Er sah sich selbst und die anderen quasi von außen. Bubi wusste, dass er immer jemand hatte sein wollen - einer wie die anderen der Sandkastenclique. Aber jetzt empfand Bubi etwas Außergewöhnliches: Er war niemand und gleichzeitig jeder von ihnen. Und ihm wurde klar: Würden sie alle aufhören, ihre Rolle zu spielen - mit anderen Worten, würden sie ihre Masken fallenlassen -, dann wäre jeder von ihnen wie er selbst, das heißt niemand.

Gleichermaßen ist jeder Wassertropfen, der von einem Wellenkamm herabstürzt, hinsichtlich Größe und Form individuell. Doch das Wesen aller Tropfen ist gleich: Wasser. Und früher oder später kehren Sie alle ins Meer zurück und werden wieder eins mit ihm.

Für Bubi war in diesem Augenblick alles klar. Überrascht von sich selbst, sagte er: »Ich kenne die Antwort auf die Frage des Aufsehers.«

Alle hielten inne und starrten Bubi ungläubig an. Niemand hätte es für möglich gehalten, dass er so aus sich herauskam.

»Und - was ist die Antwort?«, fragte Schlaumeier behutsam.

»Kommt mit in den Park, ihr werdet schon sehen«, sagte Bubi und stand auf, offenbar um seinen Plan auszuführen.

Gespannt folgten ihm die anderen Kinder. »Das ist aber noch nicht alles«, flüsterte Streithahn dem Schlaumeier ins Ohr. »Dort ist der Pförtner, und der hat seine eigene Frage: Wer hat euch die Erlaubnis gegeben?< Bubi ist irgendwie komisch heute. Mal sehen, was er darauf sagt.«

Bald kamen die Kinder am Tor des Parks an. Ein böser Mann von furchterregender Gestalt versperrte ihnen den Weg.

»He, wohin des Wegs, ihr kleinen Strolche?« Bubi trat vor.

»In den Park, Karussell fahren.«

Den Pförtner verblüffte diese einfache Antwort, und er war sich nicht sicher, ob er zornig werden oder lauthals lachen sollte.

»Wer sind eigentlich deine Eltern? Gehorchst du ihnen? Und überhaupt, von wem hast du eine Erlaubnis bekommen? Was hast du dazu zu sagen?«

»Dass ich nicht verpflichtet bin, dir zu antworten«, sagte Bubi ruhig.

Der Pförtner erstarrte. Zum ersten Mal hatte er die richtige Antwort bekommen. Woher konnte dieses kleine Kind das wissen? Sprachlos öffnete der Pförtner den Kindern das Tor und sah ihnen noch lange erstaunt hinterher.

Während sich die Kinder behutsam dem Karussell näherten, kam der Aufseher ihnen entgegen.  
»Was wollt ihr, Kinder?«

»Karussell fahren«, antwortete Bubi.

»Wozu?«, erkundigte sich der Alte wie gewöhnlich.

»Zu gar nichts, einfach so«, entgegnete Bubi, ohne zu zögern.  
Der Aufseher blickte ihn mit unverhohlener Neugier an.

»Nun, aber warum?« »Weil ich Gottes Sohn bin.«

Augenblicklich war es mucksmäuschenstill. Die Kinder hielten ungläubig inne, dann begannen sie, vor Freude zu hüpfen, und riefen laut: »Wir sind Kinder Gottes! Wir sind Kinder Gottes!«

Von da an stellte ihnen niemand mehr solche Fragen. Irgendwie war allen alles klar, ohne jegliche Erklärung. Der Aufseher, der über das ganze Gesicht strahlte, spendierte jedem der Kinder ein Eis und lud sie ein, sich einen Sitzplatz auf dem Karussell auszusuchen.

Seltsamerweise fand jeder für sich einen Platz nach seinem Geschmack, ohne dass - wie sonst - ein Streit entbrannte. Prahlliese nahm das Pferdchen, Junkerhannes das Auto, Streithahn die Lok, Schlaumeier das Raumschiff und Heulsuse das Schiff.

Das Karussell drehte sich. Und dann geschah ein Wunder: Die vorigen Rollen waren irgendwie verschwunden, die Masken waren von den Gesichtern der Kinder gleichsam abgefallen. Die Kinder hatten aufgehört, irgendjemand zu sein, und waren einfach nur noch sie selbst. Alle waren glücklich, und keiner beneidete den anderen oder stellte irgendwelche Ansprüche.